
DAKS-Kleinwaffen-Newsletter

Informationen des Deutschen Aktionsnetzes Kleinwaffen Stoppen – Ausgabe 11/2020
Nr. 182

G36-Nachfolgebewaffung: Alles bleibt unklar

Neuigkeiten über die Frage, ob die Bundeswehr an ihrer Vergabeentscheidung festhalten möchte und das Schnellfeuergewehr CR223 von C.G. Haenel als Nachfolgebewaffung für das G36 beschaffen lässt: Derzeit wird schlicht weiter geprüft. Klarer werden allerdings die Vorwürfe, die im Raum stehen: Heckler & Koch wirft Haenel vor, das HK-Patent [2/018/508/B1](#) verletzt zu haben. Das Patent beschreibt die Konstruktion eines Waffenverschlusses, der einerseits besonders leicht ist und andererseits das Abfließen von Wasser, das in die Waffe eingedrungen ist, erleichtert (vgl. Abschnitt 0012 ff.). Welche Auswirkungen dieser Vorwurf auf die weitere Vergabe haben wird und ob die Bundeswehr das Verfahren tatsächlich neu aufrollt, ist derzeit jedoch nicht abschätzbar.

Corona-Gewinner: Heckler & Koch

Anders als viele zivile Unternehmen litt Heckler & Koch bisher nicht unter durch die Corona-Pandemie bedingten, wirtschaftlichen Einschränkungen. In den ersten neun Monaten des Jahres 2020 konnte der Waffenhersteller seine Umsätze um 12 % gegenüber dem Vergleichszeitraum von 2019 auf nunmehr 208 Millionen Euro steigern. Der Vorsteuergewinn (EBITDA) stieg um 85 %, auf rund 40 Millionen Euro. Die Umsatzsteigerung ergibt sich durch gestiegene Waffenverkäufe in den USA, während die Gewinnsteigerung auf die Implementierung von Verbesserungen im Produktionsprozess zurückgeführt wird. Und trotzdem ist längst nicht alles rosig bei HK. Denn trotz der Umsatz- und Gewinnsteigerung war es dem Unternehmen nicht möglich, seine Schulden zu reduzieren. Im Gegenteil: Um den Vorgaben der Darlehnsvereinbarungen zu genügen, müsste die Summe des vorhandenen Aktiv-Kapitals erhöht werden. Dies war jedoch nur durch einen neuerlichen Kredit in Höhe von 15 Millionen Euro möglich. Damit verfügt der Kleinwaffen-Hersteller nun zwar über Barmittel in Höhe von 37,6 Millionen Euro. Gleichzeitig stieg sein Schuldenstand jedoch ebenfalls von 252,4 Millionen (im Jahr 2019) auf nunmehr 281,5 Millionen Euro (im September 2020). Der Umsatzsteigerung von 12 % steht damit eine Steigerung des Schuldenberges in Höhe von 11 % gegenüber. Für die Zukunft verheißt dies nichts Gutes.

Und damit nicht genug: Nach der digitalen Hauptversammlung der HK AG gibt es nun einen Einspruch gegen einzelne Beschlüsse. Wie die [Welt](#) berichtete, ist am Landgericht Stuttgart eine Klage anhängig (AZ 31 O 67/20 KfH), die mehrere Beschlüsse der HV anfechtet und für nichtig erklären lassen möchte. Darunter – die Entlastung des Vorstandes. Als Kläger tritt die Metropol VermVerw+GrSt GmbH auf. Wer sich dahinter verbirgt und was damit bezweckt wird, ist derzeit noch nicht deutlich.

MG3-Nachfolgebewaffung: umgesetzt

Die 2015/2016 begonnene Beschaffung des von Heckler & Koch produzierten MG5 der Bundeswehr kommt nach vielen Verzögerungen nun langsam zu einem Abschluss. Mittlerweile sind über 7.000 Waffen zu einem Stückpreis von jeweils etwa 16.000 Euro produziert und ausgeliefert worden, so dass nun mit der Ausmusterung des MG3 begonnen werden kann. In den kommenden Jahren ist der Erwerb weiterer Waffen zum lafettierten Einbau in Fahrzeugen geplant, sodass mittelfristig über 12.000 Waffen dieses Typs bei der Bundeswehr im Umlauf sein werden.

Aus heutiger Perspektive bemerkenswert ist, dass das Vergabeverfahren ähnlich kreativ verlief wie dasjenige zur G36-Nachfolgebewaffung: Nach einer Marktsichtung der international verfügbaren Waffen begutachtete das Beschaffungsamt fünf Waffentypen näher und wandte sich dann an zwei Hersteller, die gebeten wurden, Testwaffen zu liefern. Am Ende dieses „freihändigen“ Vergabeverfahrens wurde Heckler & Koch ausgewählt, das sich so über einen millionenschweren Auftrag freuen durfte.

E-Busse statt U-Boote!

Von Jena und anderen Orten in Thüringen gehen Impulse für Rüstungskonversion und zivile Verteidigung aus.

Von Hanne Adams / Offene Arbeit Erfurt

Den Trägerkreis Rüstungskonversion gibt es seit 2012. Mit dabei sind Vertreter_innen des Evangelischen Kirchenkreises Jena, der IG Metall, der IPPNW und der DFG-VK. Auf verschiedene Weise versucht der Trägerkreis, das Unternehmen Jenoptik zur Umwandlung seiner Rüstungssparte in eine Produktionsstätte ziviler Güter zu bewegen. Auch zwei Mitarbeiterinnen von Jenoptik – eine von ihnen inzwischen im Ruhestand – sind dabei.

Das Netzwerk Rüstungskonversion Thüringen (NRT) gibt es seit 2018. Ihm gehören z. Z. 23 Initiativen, Vereine und Organisationen an. Neben zum Teil kleineren Initiativen sind das u. a. der Trägerkreis, der Versöhnungsbund, der DGB Hessen-Thüringen, die IG Metall Jena-Saalfeld, der Evangelisch-Lutherische Kirchenkreis Jena, DIE LINKE Thüringen, die IPPNW, die DFG-VK, das Netzwerk Friedenssteuer, das Martin-Luther-King-Zentrum Werdau, Sachsen, und der/die Friedensbeauftragte der Evang. Kirche Mitteldeutschland. Das NRT ging aus der „Initiative für einen Rüstungskonversionsfonds Thüringen“ hervor, die 2015 gegründet worden war in der Hoffnung, dass die rot-rot-grüne Landesregierung diese Idee unterstützt. Anlässlich einer Podiumsdiskussion im Lutherjahr 2017 sprach sich Ministerpräsident Ramelow dafür aus, den politischen Einfluss, den das Land Thüringen mit seinem Anteil von elf Prozent an dem Unternehmen Jenoptik hat, für Rüstungskonversion zu nutzen. (OTZ 27.05.17) Nach mehreren größtenteils erfolglosen Bemühungen schwand die Hoffnung auf einen solchen Fonds. Die Idee eines Netzwerks Rüstungskonversion für ganz Thüringen brachte wieder mehr Schwung, deshalb die Umbenennung.

Der Trägerkreis (lokal in Jena) ist nach wie vor überwiegend der Motor des Netzwerks, fast alle, die zum Trägerkreis gehören, machen auch beim Netzwerk mit. Beide sind zu finden unter

<https://www.ruestungskonversion-thueringen.de/>

Eine medienmäßig gut beachtete Aktion gab es im Juni 2020, eine maßstabsgetreu nachgebildete Atombombe schwebte über Jena. Diese und weitere gleichartige Attrappen von Nikolaus Huhn waren auch schon in Büchel im Einsatz. Weitere öffentliche Auftritte gab es z.B. beim Besuch des Friedensritts 2019 und der Teilnahme bei „Frieden geht“ 2018 mit einer Installation von Nikolaus Huhn. Daran beteiligt haben sich außer dem Trägerkreis Jena z. B. auch der Aktionskreis für Frieden Erfurt, Sprecherin Ute Hinkeldein, und die Initiative „Welt ohne Waffen“ Weimar, deren Initiator der frühere Kunst-Professor Olaf Weber ist. Viele Aktivitäten sind auf Jenoptik gerichtet. Einzelne Mitglieder des Trägerkreises beteiligten sich im Rahmen der Kritischen Aktionäre an mehreren Jahreshauptversammlungen. 2014 machte der Trägerkreis mit der Aktion „Eine Aktie am Krieg haben“ und dem Verteilen von nachgebildeten – kritischen – Aktien vor dem Gebäude auf die besondere Verantwortung der Aktionäre

aufmerksam. Auf Anregung des Trägerkreises beschäftigten sich Betriebsräte von Jenoptik, nicht nur in Jena, mit dem Thema Rüstungskonversion. Es gab ein Gespräch von Mitgliedern des Trägerkreises mit dem Vorstandsvorsitzenden Stefan Traeger. Ein weiteres Treffen ist noch für dieses Jahr geplant. Jenoptik hatte vor, seine Rüstungssparte Vincorion zu verkaufen, inzwischen ist davon keine Rede mehr. Im Gegenteil, das Rüstungsgeschäft von Jenoptik boomt wieder.

2014 wurde als Projekt der Rosa-Luxemburg-Stiftung Thüringen der Online-Rüstungsatlas Thüringen erstellt, in Zusammenarbeit mit der Uni Jena und IMI Tübingen. Er ist inzwischen veraltet und deshalb teilweise vom Netz genommen. Er müsste dringend aktualisiert werden.

Um friedenspolitische Themen in die Öffentlichkeit zu bringen, lädt der Trägerkreis, unterstützt vom Netzwerk, immer wieder Referent_innen nach Jena ein. So war dort jetzt im September Christian Jakob, Journalist für die taz und Autor des Buches „Diktatoren als Türsteher Europas“, bei einer Kooperationsveranstaltung mit dem Thüringer Flüchtlingsrat zu Besuch. Weitere Referenten waren 2014 der kürzlich verstorbene Otfried Nassauer, Gründer des Berliner Informationszentrums für Transatlantische Sicherheit (BITS), 2015 der Journalist Andreas Zumach, 2016 Jörg Weingarten, Hans-Böckler-Stiftung, 2017 der Friedens- und Konfliktforscher Henrik Paulitz, 2018 der Redakteur und Reporter Markus Bickel und 2019 der Journalist Emanuel Matondo. Trägerkreis und Netzwerk verfolgen auch aufmerksam die Auftragsvergabe für Schnellfeuergewehre für die Bundeswehr. Der Einspruch gegen die Vergabeentscheidung des Verteidigungsministeriums an die Firma Haenel, Suhl, wird derzeit geprüft.

Breite Allianz setzt sich für Kriegsgeschäfte-Initiative ein

Die Kriegsgeschäfte-Initiative, die am 29. November zur Abstimmung kommt, ist breit in der Gesellschaft abgestützt. Mittlerweile gehören dem JA-Bündnis über 40 Organisationen an. Das Anliegen der Initiative, die Finanzierung von Kriegsmaterialproduzenten zu stoppen, mobilisiert insbesondere bei kirchlichen Kreisen.

Die von der GSoA und Jungen Grünen lancierte Initiative wird seit dem Start der Unterschriftensammlung von diversen Organisationen mitgetragen. In den letzten Wochen ist dieses Bündnis noch weiter gewachsen. Das Verbot zur Finanzierung von Kriegsmaterialproduzenten bewegt die Menschen. Jürg Liechti-Möri, Pfarrer und Präsident der OeME-Kommission der Evangelisch-reformierten Gesamtkirchgemeinde Bern, findet, als Christ könne er nicht einen Gott des Friedens verkünden und gleichzeitig tolerieren, dass sein Pensionskassengeld in Kriegsgeschäfte investiert wird: „Unser Geld soll dem Frieden dienen und nicht dem Krieg!“

Bei einer Annahme der Initiative dürfen Finanzinstitute wie die Schweizer Nationalbank oder Pensionskassen nicht mehr in Kriegsmaterialproduzenten. „Ist die Finanzierung von Waffen nicht gewährleistet, wird auch deren Produktion und der kriegerische Einsatz verhindert. Die Kriegsgeschäfte-Initiative ist ein wichtiger Schritt hin zu einer friedlichen globalen Gemeinschaft“, so Felix Gnehm von Solidar Suisse. Sylvia Valentin von terres des hommes Schweiz ergänzt: „Zwei der wichtigsten Fluchtgründe sind Kriege und Gewalt. Die Rolle der Kriegsmaterialproduzenten wird dabei oft ausser Acht gelassen. Mit der Kriegsgeschäfte-Initiative finanziert die Schweiz nicht mehr jene Waffen mit, welche Menschen zur Flucht zwingen.“

Während der Atomwaffenverbotsvertrag im Januar in Kraft treten wird, investieren Schweizer Finanzinstitute immer noch in Atomwaffenproduzenten. Annette Willi von ICAN Switzerland versteht dies nicht: „Atomwaffen haben ein Ziel: Möglichst viel Leid und Tod zu verursachen. Dass unsere Pensionskassengelder für die Produktion neuer Atomwaffen eingesetzt werden, ist unhaltbar und muss sich sofort ändern.“ ICAN erhielt 2017 den Friedensnobelpreis für ihre Rolle in der Entstehung des Vertrags.

Die Initiant*innen schauen mit Zuversicht auf den verbleibenden Abstimmungskampf. Jede Woche würden weitere Organisationen zum Bündnis hinzukommen. Das Anliegen hat offensichtlich einen wunden Punkt im Geschäft mit dem Krieg getroffen.

60 Sekunden Tötungs-Werbung: das MG6

Die Bundeswehr wirbt in medial „nett“ (und generationsgerecht passend?) aufbereiteten [Video-Happen](#) zu je 60 Sekunden für ihre Einsätze und ihre Waffen, so auch für die erste Mini-Gun, also eine kleinere Version der großen Bordwaffen bzw. sogenannten Maschinenkanonen, die in Kampfflugzeugen eingebaut sind (ein weiteres Werbe-Video findet sich [hier](#)). Es geht um das elektrisch betriebene Maschinengewehr [MG6](#), eine Waffe des Gatling-Typs, die aus sechs zirkulierenden Rohren in enorm schneller Folge Geschosse im bekannten Kaliber 7,62 x 51 mm NATO verschießt und vom US-Konzern General Electric hergestellt wird. Verwendet wird sie im „leichten Unterstützungshubschrauber H145M“ (produziert von Airbus Helicopters, vorher Eurocopter). Es bedarf allerdings keiner höheren mathematischen Kenntnisse, um zu verstehen, dass bei einer Fluggeschwindigkeit von 240-270 km/h und einer Schusskadenz von 3.000 Schuss pro Minute niemand wissen kann, wo die Geschosse einschlagen werden – noch dazu bei großer Flughöhe und in unbekanntem Gelände (1200 m werden als maximale Kampfdistanz angegeben). Dass hierbei unbeteiligte Personen oder einfach auch gegnerische Soldaten wahllos getroffen und verletzt, wenn nicht sofort zerfetzt werden, ist ja Ziel des Schießens. Shock and Awe, das ist das Prinzip dieser Waffe, gerade in asymmetrischen Kampfszenarien will man den plötzlich auftauchenden „Feind“ schnell und sicher treffen – nur dass das in einer solchen Situation, etwa in einem urbanen Umfeld, eben Zivilisten sein können. Eine schlechte Entwicklung.

Waffen-Werbung, d. h. Werbung für militärische Waffen, mit denen in realen Kriegen reale Menschen erschossen werden, war schon bei den „Classix“-Videos auf Youtube ohne Anstand. Hier ist das Ganze nochmal gesteigert, mit schicken Bildern und tollen Schnitten, besser wird der Inhalt, also die Tötungs-Werbung dadurch trotzdem nicht. Moralisch inakzeptabel ist es umso mehr, wenn wir wissen, dass diese Waffen dem KSK zur Verfügung stehen, dessen Mitglieder oft rechtsextrem sind. Wozu werden Waffen wie diese in den Einsätzen dieser Leute benutzt? Ebenso offen ist – wie so häufig – die Frage, ob durch die Anschaffung des MG6 andere als Bordwaffen verwendete schwere Maschinengewehre als Altwaffen ausgemustert und danach exportiert werden. In jedem Fall aber ist die Einführung von Gatling-Waffen eine qualitative Verschlechterung bei der Einhaltung von Menschenrechtsstandards bei Einsätzen der Bundeswehr. Ob diese noch viel krassere und derart wahllose Zerstörungskraft mit der Haager Landkriegsordnung vereinbar ist, muss diskutiert werden.

(Siehe auch den [„Doorgunner“-Artikel](#) in DAKS-Newsletter August 2018 zum M3M von FN Herstal.)

Impressum & Kontakt

DAKS-Koordination
c/o RüstungsInformationsBüro (RIB e.V.)
Postfach 5261, 79019 Freiburg

Tel. 0761-7678088
E-Mail: daks-news@rib-ev.de
Web: http://www.rib-ev.de/?page_id=206

Hinweis: DAKS und die Sponsoren des Newsletters übernehmen für die Inhalte und die Sicherheit der in diesem Newsletter aufgeführten Internetadressen keinerlei Haftung.
Verantwortlich i.S.d.P.: Fabian Sieber

Förderer des Kleinwaffen-Newsletters sind das [Friedenszentrum Braunschweig](#), [Ohne Rüstung Leben](#), der [DFG-VK-Bundesverband](#), [Pax Christi Deutschland](#), [terre des hommes Deutschland](#) und folgende DAKS-Organisationen:

- ▶ attac-Ortsgruppen
- ▶ Friedensinitiative Nottuln
- ▶ IPPNW Stuttgart
- ▶ Netzwerk Afrika Deutschland, Bonn
- ▶ pax christi – Bistumsstelle Rottenburg/Stuttgart
- ▶ ... sowie weitere Gruppen aus dem Friedensbewegungs-, kirchlichen und entwicklungspolitischen Zusammenhang.



Friedenszentrum
Braunschweig

